

# Der Traum vom jüdischen Ensemble

**KLASSIK: Musiker der künftigen Kammerphilharmonie kommen aus ganz Deutschland zur Gründung nach Recklinghausen**

Ein lang gehegter Traum wird für den Wahl-Recklinghäuser Evgenij Vilkinski in diesen Tagen Wirklichkeit: die Gründung eines Spitzenensembles ausschließlich aus jüdischen Musikern. Was vor 1945 in Deutschland durchaus Tradition war, hat es so hierzulande lange Zeit nicht mehr gegeben.

VON ALFRED PFEFFER

Umso glücklicher ist Evgenij Vilkinski (kl. Foto), dass es nun – auch mit Unterstützung zahlloser Helfer – geklappt

hat. Der gebürtige Moskauer spielte in den 70-er und 80-er Jahren in verschiedenen Sinfonie-Orchestern seiner ehemaligen Heimat. Seit zehn Jahren nun lebt der Geiger als freischaffender Musiker in Recklinghausen. Dem wechselvollen Verlauf seiner Karriere verdankt Vilkinski zahllose



Kontakte in der Musikwelt, die er nun spielen lassen konnte. So gelang es 15 jüdische Spitzenmusiker zusammen zu

„trommeln“, die nun das Gründungsensemble der „Jüdischen Kammerphilharmonie“ bilden, die in Recklinghausen ansässig sein wird. „Alle Musiker sind Preisträger internationaler Wettbewerbe, so dass wir in der Tat ein Spitzenensemble zusammen bekommen werden,“ schwärmt der 50-jährige Recklinghäuser voller Vorfreude.

## Weite Probenwege

Zur ersten Probe am 21. November im Haus der jüdischen Kultusgemeinde müssen einige der Musiker beachtliche Strecken in Kauf neh-

men: zwei Streicher kommen aus Berlin, einer aus Mainz, der Kontrabassist gar aus Barcelona. Da hat es der Konzertmeister der Düsseldorfer Sin-



foniker, der ebenfalls zum Ensemble gehört, schon leichter. Die Leitung der Philharmonie übernimmt der erfolgreiche israelische Dirigent Barak Tal, der hauptsächlich in Tel Aviv lebt und arbeitet.

Nach zwei intensiven, je-

weils achtstündigen Proben tagen wird das Ensemble am 23. November um 19.30 Uhr im Ruhrfestspielhaus seine Feuertaufe bestehen. Auf dem

Programm stehen Bachs Konzert für zwei Violinen und Orchester d-Moll mit den Solisten Evgenia Gelen und Egor Grechishnikov (Gewinner des Tschalkowsky-Wettbewerbes), natürlich Mendelssohn (Streichersinfonie Nr. 7), der

jüdische Komponist Gideon Klein, für dessen „Partita“ eine eigene Fassung für Streichorchester geschrieben wurde, und ein selten gespieltes Stück von Tschaikowsky: „Souvenir de Florence“. Musik jüdischer Komponisten soll schon ein Schwerpunkt werden, aber beileibe nicht das komplette Repertoire ausmachen.

Von Recklinghausen aus – so hoffen die Musiker – soll der Weg über kurz oder lang auch auf internationale Podien führen. Doch zunächst gilt es nun den ersten Schritt zu machen, und der ist für alle Beteiligten schon spannend genug.